
№ 59. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 9. März.

Inland.

Berlin den 7. März. Der Kaiserlich Oesterreichische Kabinetskourier Steidel ist nach Dresden von hier abgereist.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Achalin ist als Kourier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 25. Februar. Am Schlusse der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 24. Febr. ging folgender Beschluß der Kommission durch: „Neue Landstraßen, neue Kanäle, große Brücken, wichtige Hafen-Arbeiten, so wie neue öffentliche Gebäude oder Monumente, dürfen hinführo auf Kosten des Staats nicht anders als kraft eines Gesetzes oder eines in einem besonderen Kapitel des Budgets bewilligten Kredits ausgeführt werden. Bei der Forderung des ersten Kostenbetrages muß zugleich die Gesammt-Ausgabe angegeben werden. Keine Landstraße darf hinführo anders, als kraft eines Gesetzes, zu dem Range einer Königl. Heerstraße erhoben werden."

Während das Journal des Débats in einem ausführlicheren Artikel seines heutigen Blattes die Unwahrscheinlichkeit einer Weigerung des Römischen Hofes, Französische Truppen bei sich aufzunehmen, darzuthun sucht, auch das seit gestern verbreitete Gerücht von der Ankunft des Französischen Expeditions-Geschwaders vor Civita-Vecchia deshalb für ungegründet hält, weil die Regierung telegraphische Depeschen aus Toulon vom 23sten habe, in denen der nach Italien gesandten Schiffs-Division keine Erwähnung geschehe, und es überhaupt wahrscheinlicher sey, daß diese Division nach Ankona segele, liest man heute Abend im Messager des Chambres Folgendes: „Es scheint außer Zweifel zu seyn, daß die Päpstliche Regierung sich weigert, Französische Truppen in Ankona aufzunehmen. Dieser Entschluß könnte von den wichtigsten Folgen seyn, wenn zu der Zeit, wo unsere Expedition vor diesem Hafen erschiene, die Oesterreichischen Truppen die Römischen Provinzen noch nicht verlassen hätten. Mittlerweile erregt dieser Stand der Dinge große Besorgnisse." In seiner zweiten Ausgabe meldet dasselbe Blatt: „Ein von Rom angekommener Courier veranlaßte gestern Abend eine außerordentliche Versammlung des Minister-Rathes. Die Depeschen betrafen die Ankunft unserer Truppen vor Civita-Vecchia, die Weigerung des Papstes und die Bewegungen der Oesterreichischen Truppen."

Dem Courrier français zufolge, ging gestern in der Deputirten-Kammer die Rede, daß das Ministerium nächstens 32 neue Pairs, worunter 8 von der linken Seite und 24 aus den Centris, ernennen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag den 25. Februar. In einem von Holländischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus der Citadelle von Antwerpen vom 21. d. Mts. heißt es: „Wiewohl es scheint, daß die Herren Belgier sich gegenseitig glauben machen, wir würden bald, und zwar binnen 14 Tagen, auf Befehl der Londoner Konferenz, dieses zwar kleine, aber doch sehr wichtige Stückchen Terrain räumen müssen, sieht es hier doch gar nicht im Mindesten darnach

aus; im Gegentheil sind wir vor einigen Tagen aufs Neue mit Brenn-Material und Fourage, die uns von mehreren Schiffen zugeführt wurden, versehen worden. Auch haben die Kanonierboote und die übrigen Kriegsfahrzeuge beinahe alle wieder ihre früheren Stellungen eingenommen; von den ersteren sind 12 auf der Rhede stationirt, und von den letzteren liegen der „Komet" und das Dampfboot „Suriname" bei Pyptabak vor Anker.

Aus dem Haag den 27. Februar. Der Graf Orloff hat gestern Vormittags, begleitet von dem hier angekommenen Russischen Gesandschafts-Secretair am Pariser Hofe, eine Audienz beim Prinzen von Oranien gehabt. Se. Excellenz hat sowohl gestern als vorgestern beim Könige zu Mittage gespeist und wird heute bei unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Tafel seyn.

Brüssel den 26. Februar. Im Belge liest man: Am 23. d. M. hat in Ostende eine bedeutende und beklagenswerthe Insubordination stattgefunden, und zwar im 2ten und 3ten Bataillon der Brüsseler mobilen Bürgergarde. Eine unbegreifliche Nachlässigkeit des Kriegs-Ministers, die Soldaten nicht mit den nothwendigsten Gegenständen und besonders nicht mit Mänteln versorgt zu haben, gab dazu Anlaß. Die Offiziere sind auf die strafbarste Weise beleidigt worden, und der Oberst sah sich genöthigt, vom Pferde herab auf die Meuterer zu schießen."

Man versichert, daß in der vergangenen Nacht 1200 Mäntel nach Ostende abgesandt worden sind.

Die in Flamändischer Sprache erscheinende Gazette van Gend enthält Folgendes: „Am 22. d. hat sich in Deynse ein furchtbares Ereigniß zugetragen. Bei dem Durchmarsche eines Theiles der Fremden-Legion durch diese Stadt stürzte sich ein Offizier im größten Zorn auf einen Soldaten, der, wie es schien, sein Bajonet nicht schnell genug vom Gewehre abgenommen hatte, und versetzte ihm mehrere flache Säbelhiebe auf den Rücken. Der Nachbar dieses Soldaten äußerte, daß es gut sey, daß ihm das nicht geschähe, denn er würde dem Offizier das Bajonet durch den Leib jagen. Als der Offizier diese Worte vernahm, warf er sich mit Wuth auf den Soldaten und stieß ihm seinen Degen durch die Brust, so daß er augenblicklich todt zur Erde sank. Der Offizier ist verhaftet und nach Thielt abgeführt worden."

Antwerpen den 25. Febr. Im hiesigen Journal liest man: „Heute Morgen sind die Belgischen Schiffe „die Stadt Gent" und der „Java", ersteres von 1100, letzteres von 900 Tonnen, aufs Gerathewohl von hier abgesegelt. Es hatten sich sehr viel Leute auf den Quais versammelt, und man fragte sich allgemein, wohin die Schiffe gingen? Nach einem Lande ohne Zweifel, wo der Handel blühender und gesicherter ist."

Italien.

Die Mailänder Zeitung meldet aus Bologna vom 15. Februar: „Die Entfernung derjenigen Individuen, die nach so vielen Großsprechereien und nachdem sie im Trüben gefischt hatten, schimpflicherweise die Flucht ergriffen haben, und die Anwesenheit der K. K. Truppen befestigen mit jedem Tage mehr die bei uns glücklich wiederhergestellte Ruhe. Da wir die von den K. K. Truppen beobachtete Disciplin nicht genug preisen können, so bekennen wir, daß es uns leid thut, einen Theil dieser Truppen wieder abziehen zu sehen, obschon dies gleich im Augenblicke ihres Einmarsches angekündigt worden ist. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß das Regiment Luxem und die Abtheilung des Kavallerieregiments König von Baiern uns am 20. d. Mts. verlassen werden, um wieder in ihre frühern Stationen einzurücken. Die allgemeine Achtung und Dankbarkeit begleiten diese tapfern Krieger."

Livorno den 20. Februar. Die Nachricht, daß die in Toulon eingeschifften Truppen nicht nach Morea, wie man glaubte, sondern nach Ankona bestimmt sind, hat uns wieder in große Besorgniß gesetzt. Es scheint nach allen Berichten fast eben so unmöglich, daß die Päpstliche Regierung so fortbestehen könne, wie sie seither war, als daß sie durch sich selbst zu einer wesentlichen Verbesserung gelangen könne. Aber was soll man erwarten, wenn Oesterreichische und Französische Bajonnette diese Sache in Ordnung bringen sollen? Muß man nicht vielmehr fürchten, daß die Gegenwart der Franzosen die Gemüther in einem Grade exaltiren möchte, der die Unordnungen nur noch größer macht? Selbst Rom dürfte vielleicht bei so neuem Verhältnisse einem innern Sturme nicht entgehen, und welcher von den beiden Friedensstiftern soll dann dort den Vorsitz haben? Troz unsrer eifrigen Wünsche für die Erhaltung des Friedens scheint uns die neue Combination wenig geeignet, die Hoffnung auf diese Erhaltung zu befestigen. — Unsere Berichte aus Egypten reichen bis zum 26. Januar. Ueber St. Jean d'Acre wußte man nichts weiter, als daß es noch nicht genommen war. Die Egyptische Armee war sehr entmuthigt, und hatte stark durch Hunger und Kälte gelitten. Ibrahim Pascha baute seine Hoffnung auf eine Mine, die man nächstens sprengen wollte. Von der Flotte kamen fortwährend Schiffe in sehr beschädigtem Zustande nach Alexandrien zurück. Mehemed Aly war täglich sichtbar, aber eine innere Unruhe, die er ganz zu verbergen nicht im Stande war, zehrte an seiner Gesundheit. Der Abgeordnete von Konstantinopel wurde mit großer Auszeichnung, selbst mit Unterwürfigkeit behandelt, wodurch alle die verbreiteten Gerüchte von Erklärung der Unabhängigkeit widerlegt werden. Der Sultan und Mehemed Aly beobachten sich mit Mißtrauen, und schwerlich dürfte ein aufrichtiges Verhältniß je wieder zu Stande kommen. Fällt die Unternehmung gegen Syrien unglücklich aus, so wird der Pascha einen sehr schwierigen Stand haben, und vielleicht

nur durch große Geldopfer an den Divan den Sturm beschwören können. (Frkf. O. P.-A. Z.)

Von der Italienischen Gränze den 22. Februar. Man bemerkt bei der Oesterreichischen Armee in Italien viele Bewegung, und die abgesonderten Corps koncentriren sich. Es scheinen wichtige Dinge vorzugehen, und bei der Abgeneigtheit der Päpstlichen Regierung gegen die angekündigte Landung Französischer sogenannter Hülfstruppen auf Römischem Gebiete, welche von ihr nicht begehrt wurden, könnten leicht unerwartete und unangenehme Ereignisse eintreten. Nach der Ankunft eines Kouriers aus Wien bei dem kommandirenden General Grafen Radetzki, hat derselbe Dispositionen getroffen, welche eine eventuelle Bereithaltung zum Kriege anzudeuten scheinen. Jedermann ist in Sorge wegen der Folgen, welche die Französische Expedition, wenn die Diplomatie nicht eine Uebereinkunft darüber zu Stande bringt, nach sich ziehen könnte. (Allg. Zeit.)

(Den neuesten offiziellen Nachrichten aus Wien zufolge, sind die Franzosen in Ankona gelandet und haben diesen Ort besetzt.)

Großbritannien.

London den 25. Februar. In der Sitzung des Unterhauses vom 21. Februar überreichte Alderman Venables eine Bittschrift von Seidenwaaren-Fabrikanten und Händlern, die um eine legislative Maßregel zur Wiederaufhülfe ihrer Betriebsamkeit nachsuchten. Sie stellten unter Anderem dar, daß sie 150,000 Leute beschäftigten, die jetzt in großer unbeschreiblicher Noth sich befänden, und zwar nicht aus Mangel an Nachfrage, sondern wegen der ausländischen Konkurrenz. Der Alderman fügte hinzu, daß sich in Bethnal-Green, dem eigentlichen Bezirke der Seiden-Arbeiter, 1100 Personen im Armen-Hause befänden, und daß außerdem noch 6142 Personen Unterstützungen von Seiten des Kirchspieles erhielten. Das Arbeits-Lohn, das sich im Jahre 1825 auf 16 Schill. 7 Pce. belaufen habe, sey im Jahre 1826 auf 7½ Schill. gesunken und betrage jetzt gar nur 6 Schill. Es sey zu hoffen, daß die Regierung eine Untersuchung anordnen werde, um einer Noth abzuhelfen, die lediglich aus dem Umstande entspringe, daß man die Einfuhr von Seidenwaaren aus Lyon mit einem Zolle von 10 pCt. gestatte. Alderman Waithman überreichte eine ähnliche Bittschrift von 9000 Familienhäuptern in Spitalfields.

In der Sitzung des Unterhauses vom 22. Februar fragte Lord Palmerston den Sir R. Vyvyan, der auf künftigen Dienstag eine Motion in Betreff der Belgischen Angelegenheiten angekündigt hatte, ob es noch seine Absicht sey, seinen Antrag an dem bezeichneten Tage zu stellen. Sir R. Vyvyan wünschte dagegen von dem edlen Lord zu erfahren, ob er ihm die Versicherung ertheilen könne, daß die Ratificationen bis zum 28sten d. M. eintreffen würden. Auch wünschte er zu wissen, welche Mittheilungen die Regierung über die Französische Expedition nach Civita-Vecchia und Ankona erhalten habe. Lord Palmerston erwiederte, daß er das Eintreffen der Ratificationen der drei Mächte bis zum 28. d. M. nicht versprechen könne, da die Zeit bis dahin zu kurz sey. Er hege aber keinen Zweifel, daß die Ratificationen, und zwar bald, eingehen würden. Die Regierung habe von der Französischen Expedition nach den Italiänischen Küsten Kenntniß erhalten; er könne aber anzeigen, daß die zu diesem Zwecke bestimmten Soldaten noch nicht eingeschifft worden seyen. Sir R. Vyvyan glaubte, daß man die Bewegung Frankreichs mit großer Wachsamkeit beobachten müsse, und fragte, ob denn die Expedition wirklich nach Civita-Vecchia und Ankona bestimmt sey? Lord Palmerston sagte, daß er über die Absichten fremder Regierungen keine Rechenschaft geben könne. Hr. Ruthwen forderte den Minister auf, über die Unterhandlungen in Betreff der Griechischen Angelegenheiten einige Mittheilungen zu machen. Lord Palmerston erwiederte, daß die Unterhandlungen auf dem besten Wege wären, und daß Grund vorhanden sey, zu hoffen, dieselben auf zufriedenstellende Weise beendigt zu sehen.

Ihre Majestäten haben sich seit langer Zeit nicht einer so vortrefflichen Gesundheit zu erfreuen gehabt, als gegenwärtig. — Ihre Majestäten werden nicht allein binnen kurzem die beiden Hauptstadt-Theater besuchen, sondern sie haben auch ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, einer Vorstellung in der Italiänischen Oper und den Konzerten der philharmonischen Gesellschaft beizuwohnen.

In Bezug auf die Reformbill sagen die Times: „Es ist notorisch, daß der König dem Lord Grey die Macht ertheilt hat, so viel Pairs zu creiren, als die gegenwärtige Zusammensetzung des Oberhauses zum Durchsetzen der Reform-Maßregel nöthig machen sollte. Warum zögert der edle Lord? Wir wissen zwar nicht bestimmt, daß er sich vor der Maßregel fürchte; wenn aber seine Feinde sich dieser Thatsache rühmen und seine Freunde mit niedergeschlagenen Blicken es bekennen und bedauern, so glauben wir die Saiten nicht zu hoch zu spannen, wenn wir annehmen, daß ein solcher Umstand möglich wäre.“

Der Courier sagt über denselben Gegenstand: „Wir meldeten gestern, daß keine Creirung von Pairs nöthig seyn würde, um die Reformbill durchzubringen; indessen überzeugen wir uns doch immer mehr, daß für den Ausschuß im Oberhause die Ernennung einiger Pairs nothwendig seyn dürfte, weil sonst entweder eine vermehrte Kraft der antireformistischen Partei oder die Lauigkeit einiger erklärten Anhänger der Reform das Mißlingen der Bill zur Folge haben dürfte.

Im Courier liest man: „Lord Palmerston hat gestern Abend im Unterhause, eine Frage des Sir

Rob. Vyvyan beantwortend, erklärt, daß er über die Absichten Frankreichs bei Absendung einer Expedition nach Italien keine Aufklärungen geben könne. Nachstehende Erklärung ist indeß von einem anderen Hofe abgegeben, obgleich es scheint, daß dieselbe unserem Kabinette noch nicht zugegangen ist: „„Wir gehen nach Italien — sagt das Französische Ministerium — um Unglück zu verhüten, und um darauf zu sehen, daß die Oesterreicher nicht länger daselbst verweilen, als es mit den Interessen Europa's verträglich ist.““ — Das Gerücht, fügt obiges Blatt hinzu, von einem angeblichen Arrangement zwischen dem Oesterreichischen und Französ. Kabinette zur gemeinschaftlichen Besetzung der Päpstlichen Staaten ist eine reine Erfindung. Die Französische Expedition ist zur Unterstützung der liberalen und konstitutionellen Grundsätze ausgerüstet; aber die Klugheit gebietet, solche auf eine Weise zu leiten, daß man Oesterreich keinen genügenden Anlaß giebt, sich denselben zu widersetzen.“

Die Morning-Chronicle meint, daß die Tory-Partei des Oberhauses gewiß viel lieber die Reform-Bill annehmen, als durch deren abermalige Verwerfung zulassen werde, daß 60 neue Pairs creirt werden.

Bei den geringen Fortschritten, welche die Cholera in London macht, gewinnt die Meinung, daß die Krankheit zu voreilig für die Asiatische Cholera ausgegeben worden sei, immer mehr Anhänger. — Neulich stand eine alte Frau vor dem Polizeiamte in Marylebone, welche angeklagt worden war, daß sie einen Anfall von Cholera erheuchelt habe. Ein Polizei-Beamter hatte sie auf der Straße gefunden, wo sie, von einer großen Menge Volkes umgeben, auf die täuschendste Weise Cholera spielte, um das Mitleid der Umstehenden zu erregen. Auf ihrem Schooße hielt sie ein Bündelchen, das die Gestalt eines Kindes hatte. Bei näherer Untersuchung ergab es sich aber, daß es nur Lappen waren. Sie wurde nach dem Wachthause gebracht, wo die Cholera sie augenblicklich verließ.

Es sind Zeitungen aus Lissabon bis zum 11. Februar eingegangen. Sie sind hauptsächlich mit Subscriptionslisten zur Unterstützung des Staates bei der gegenwärtigen bedrängten Lage des Schatzes angefüllt, enthalten aber durchaus keine politische Neuigkeiten.

Ein Paquet-Boot ist angekommen, welches Rio-Janeiro am 27. Dezember und Cap-Frio am 31. Dezember verlassen hat. Es bringt 120,000 Dollars mit und hat, einem Anschlage auf Lloyds zufolge, die Expedition Dom Pedro's eine Tagereise weit von Terceira gesehen.

Gestern Abend war die Hauptstadt in einen so starken Nebel gehüllt, wie man es sich seit vielen Jahren nicht erinnert. Während der Nacht waren die Fakelträger sehr eifrig damit beschäftigt, die Illuminationen zu bezeichnen, welche zu Ehren des Geburtstages der Königin angeordnet waren. Es klingt sonderbar, aber es ist wahr, daß jene Leute ihre Fackeln in die Höhe hielten und dabei den Vorübergehenden zurufen mußten: „Hier ist eine Illumination!“

Bekanntmachung.

Die Gartenbesitzer werden erinnert, das Abraupen der Bäume unverzüglich bewirken zu lassen und besonders auf Vernichtung der Bork- und Ringel-Raupen bedacht zu seyn. Wer solches verabsäumt, verfällt in eine Strafe von Fünf Thalern.

Posen den 7. März 1832.

Ober-Bürgermeister-Amt. Behm.

Während des laufenden Monats findet die Aufnahme in die Louisenschule statt, und die, die Aufnahme wünschenden Schülerinnen haben sich bei dem Unterzeichneten, Mittwoch oder Sonnabend Nachmittag zwischen 2 bis 4 Uhr, zur Prüfung zu stellen.

Posen den 7. März 1832.

Friedrich,
Dirigent der Luisenschule.

Zwei Treppen sind in meinem Hinterhause am Markte No. 57. abzubrechen und billig zu verkaufen.

J. Träger.

Eine zu Brody bei Mur. Goslin belegene, im besten Zustande sich befindende Windmühle ist von St. George ab unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Das Nähere bei dem Dominio Woynowo zu erfragen.

Börse von Berlin.

Den 6. März 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	$101\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	$101\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$87\frac{1}{8}$	87
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	93	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	93	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$95\frac{1}{2}$	95
Königsberger dito	4	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{5}{8}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	94
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	—	97
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$98\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . .	4	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{5}{8}$
Pommersche dito . .	4	—	$105\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$105\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito . .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	59	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{3}{4}$	—
Neue dito	—	$19\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	14	$13\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Posen den 8. März 1832.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	96	—